



KATHOLISCHES AUSLANDSSEKRETARIAT der Deutschen Bischofskonferenz

Sechster Teambericht

vom 25. Juli bis
14. August 2016

ANKOMMEN UND ERWARTET WERDEN...

Pilgerseelsorge in Santiago de Compostela 2016

„Ankommen und erwartet werden...“

von Pfarrer Rudolf Hagmann, Gerda Montkowski, Michael Koller

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind...“

Ankommen, aufatmen und aufbrechen – beschleunigen, besiegeln, begegnen. Mit diesen Worten können wir die vielfältigen Pilgerbeobachtungen zusammenfassen.

Die unterschiedlichsten Menschen berichten uns von teils geplantem, teils ungeplantem Loslaufen von daheim, dem Beschleunigen, dem ersten Schritt. Die unendliche Sehnsucht, die Suche nach einem tieferen Sinn im eigenen Leben bringen sie zum Ausdruck, auch ihr Sehnen nach Erfahrungen mit Gott und Menschen, die sie so im Alltag nicht

machen können. Diese Sehnsucht ist tief in jedem Einzelnen verwurzelt. Um auch irgendwann mal ankommen zu dürfen, ankommen an einem Punkt des Lebens, der Zufriedenheit geben kann. All das, was im Herzen ruht, bringen die Pilger zur Sprache, seien es ungeklärte Fragen, seien es neue Antworten auf das eigene Leben. Die Pilger wollen ankommen, natürlich aber auch in Santiago am Grab des Apostels, der Christus selbst durch sein Pilgern verkündete.

Viele berichten vom wochenlangem unterwegs sein, wie sie aufeinander und auf sich selbst gehört und gemeinsam das Brot gebrochen haben. Sie haben wichtige Erfahrungen gemacht, die sie gerne in den Austauschrunden mit anderen Pilgern geteilt haben und die auch

uns als Pilgerseelsorger oftmals staunend und sprachlos gemacht haben.

In Santiago besiegeln sie nicht selten ihr altes Leben, indem sie die vielfältigen **spirituellen Angebote annehmen**, oft das Bußsakrament empfangen, früh morgens die Eucharistie mitfeiern oder beim abendlichen Rundgang nochmals die Kathedrale in ihrer spirituellen Bedeutung verstehen lernen. Bei der Austauschrunde nach der großen Pilgermesse konnten sie häufig erstmals über ihre Probleme mit völlig fremden Menschen sprechen und ihre Pilgererfahrungen vertiefen. Wir haben oft bemerkt, wie sie dankbar aufatmen konnten und dem einen oder anderen dadurch manchmal eine schwere Last von den Schultern fiel.



Diese Lebenslasten selbst erkennen zu können, den Mut haben, sie zu benennen und Lösungen hierfür zu finden, sind nicht selten der besonderen Atmosphäre der Kathedrale und nicht zuletzt der Stadt Santiago selbst zu verdanken. Eine Pilgerstadt in der ein besonderer Puls zu schlagen scheint. Eine Stadt, die Erhabenheit ausstrahlt, Ruhe, Ordnung und Spiritualität, eine Stadt, die gerade im Sommer sehr viele junge Menschen anlockt mit ihren Reizen, ihren Klängen, ihrer Leichtigkeit. Es fasziniert, wie junge Menschen sich bewegen lassen, die allzu häufig nur als Uninteressierte an Gesellschaft, Politik und Kirche gesehen werden. Hier kommen sie zum heiligen Jakobus, sie nehmen lange Wartezeiten auf sich, eine Pilgermesse in einer Sprache, in der sie nichts verstehen, und sie stehen oder sitzen häufig am Boden der Kathedrale, was alles andere als bequem ist. Und dennoch, sie kommen zur Kirche, weil sie ihren Dank ausdrücken möchten, ihre Bitte vor Gott bringen und mit dem Segen Gottes gestärkt werden wollen.

Sie kommen auch, um anderen Pilgern und auch uns, den deutschsprachigen Seelsorgern, begegnen zu können, um mit uns Gottesdienst zu feiern, in dem in ganz einfachen Bildern die Frohe Botschaft des Evangeliums gedeutet wird. Dabei werden die Feiernden, nicht zuletzt durch ihre eigenen Wegeführungen, so umfassend im Herzen berührt, dass sie manchmal in Tränen ausbrechen. Das zeigt, dass Kirche vor Ort ganz andere Dimensionen in den Menschen einnimmt, als die vielen, noch so gut gemeinten Predigten in der Heimat, die nicht immer die Lebenserfahrungen des Menschen so treffen können als hier, in der jeder Pilger von ähnlichen Erfahrungen spricht.

In dem spirituellen Rundgang um die Kathedrale deuten wir Kirche als Haus aus lebendigen Steinen und versuchten, dieses symbolverwobene Mysterium den Menschen exemplarisch aufzuschließen, Bilder zu erklären und sie mit der eigenen Lebenswirklichkeit in Verbindung zu bringen, althergebrachte Irrtümer aufzudecken und die Schönheit und die Freude des in Stein gemeißelten Glaubens zu entdecken.

Früher oder später gilt es wieder aufzubrechen, um dort, wo Gott einen hingepflanzt hat, sein eigenes Leben zu leben; reich mit den vielfältigen Erfahrungen, die Jeder und Jede auf seinem Weg und hier in Santiago sammeln durfte.

Wir danken allen Pilgern die dem Stern nach Santiago gefolgt sind. Wir hoffen, dass wir in unserem Dienst immer wieder etwas von der Quelle des Lebens erschließen konnten.

STATISTIK:

Eucharistiefeier:	319
Pilger-Gesprächskreis:	67
Spirituelle Rundgang:	216
Pilgerweg der Barmherzigkeit:	91

